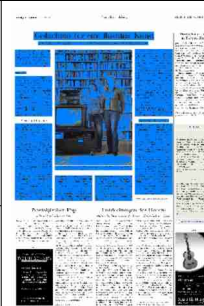


Datum: 15.04.2011

Neue Zürcher Zeitung



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 836.6
Abo-Nr.: 1088767
Seite: 21
Fläche: 50'389 mm²

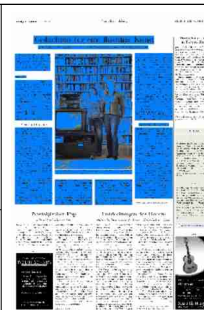
Gedächtnis für eine flüchtige Kunst

Die Zürcher Zweigstelle des Schweizer Tanzarchivs konserviert Videoaufnahmen



Eve Bhend (rechts) und Nadine Fischer sind die Leiterinnen des neu eröffneten Schweizer Tanzarchivs in Zürich.

ADRIAN BAER / NZZ



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 836.6
Abo-Nr.: 1088767
Seite: 21
Fläche: 50'389 mm²

Tanz geschieht nur im Hier und Jetzt. Umso wichtiger, dass er dokumentiert wird. Das Schweizer Tanzarchiv sammelt und archiviert relevante Unterlagen zum Schweizer Tanzschaffen.

Lilo Weber

«Hier, hinter uns, diese Wand, das ist unsere Inspirationswand.» Dies sagt Eve Bhend, die Direktorin des Schweizer Tanzarchivs. Später wird sie über dieselbe Wand von einem Giftschränkchen reden. Was sich da an Videoaufnahmen tummelt, ist durch Schenkungen zusammengekommen, aus Fernsehaufzeichnungen und Demotapes von Compagnien. Da es Kopien sind, werden sie aus urheberrechtlichen Gründen nicht ausgeliehen. Und doch sei dies eine Inspirationsquelle. «Wir sind durch diese Aufnahmen wiederholt auf Filme gestossen, die für uns von besonderem Interesse sind», erzählt Eve Bhend. Da stehen beispielsweise drei verschiedene Aufnahmen von Kurt Jooss' Anti-Kriegs-Ballett «Der grüne Tisch», getanzt von drei verschiedenen Compagnien. «Für die eine haben wir uns nun bei den Erben um die Rechte bemüht.» Während besagte Wand in allen Farben schillert, sind die anderen etwas eintöniger: Weisse DVD-Hülle reiht sich an weisse DVD-Hülle. Das sind DVD, die

von den Sicherungskopien der Originalaufnahmen gemacht worden sind und nun an der Limmatstrasse 265 zur Nutzung bereitstehen. Der andere Teil des Schweizer Tanzarchivs ist in Lausanne.

Es ist eine Geschichte, wie sie helvetischer nicht sein könnte. In Zürich vermissen Tanzschaffende einen Ort, wo ihr Schaffen sowie jenes ihrer künstlerischen Eltern aufbewahrt und dokumentiert würde. Tanzwerke – die ja flüchtige Kunstwerke sind – werden seit den siebziger Jahren aufgezeichnet. Doch wer bekommt das Material je zu sehen?

2005 wird darum in Zürich auf Initiative der Tanzschaffenden Eva Richterrich und des Tanzlobbyisten Wolfgang Brunner der Verein Mediathek Tanz.ch ins Leben gerufen. Eine Mediathek soll aufgebaut werden, die künstlerischen Tanz in visuellen Medien archiviert und dokumentiert und das Material für Forschung und Kultur zur Verfügung stellt.

Indes: Schweizer Tanz wird bereits offiziell archiviert und dokumentiert, in Lausanne nämlich, wo der Tanzpublizist Jean-Pierre Pastori 1993 die Archives suisses de la danse gegründet hat. 2001 wird die Sammlung, bestehend aus Zeitschriften, Kritiken, Jahrbüchern, persönlichen Aufzeichnungen, Plakaten, Programmheften, Fotografien usw., an der Avenue Villamont der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Zürcher Mediathek Tanz.ch konzentriert sich

auf das Sammeln und Konservieren von Videomaterial. Denn die Lebensdauer von Videokassetten ist begrenzt.

Die beiden Organisationen ergänzen sich inhaltlich. 2008 begannen die Fusionsverhandlungen, und im November 2010 war es so weit: Die beiden Vereine wurden aufgelöst, und gegründet wurde die neue Stiftung Schweizer Tanzarchiv mit dem französischen Namen Collection Suisse de la Danse, mit gemeinsamer Sammlung, gemeinsamen Strukturen der archivarischen Arbeit und einheitlicher Organisationsform.

Was bleibt, sind zwei Sitze, die beide dasselbe Material verwalten und auch gemeinsam sammeln. «Wir haben den Nachlass von Sigurd Leeder, dem bedeutenden Vertreter des deutschen Ausdruckstanzes, erhalten. Von dem archivieren wir auch die Dokumente auf Papier in Lausanne», erklärt die Archivarin Nadine Fischer. Gesammelt werden alle Materialien, die den Tanz als Kunstform und als gesellschaftliche Ausdrucksform dokumentieren. Dazu gehören insbesondere Unterlagen über Werke von Schweizer Tanzschaffenden im In- und Ausland, aber auch Unterlagen über Werke, die in der Schweiz produziert wurden, sowie Unterlagen über Personen, die einen Bezug zur Schweiz und zur hiesigen Tanzkunst haben.

Langzeitarchiv in Zürich

Zürich konzentriert sich nach wie vor auf die Langzeitarchivierung von Videoaufnahmen. Die Aufnahmen werden auf Band überspielt und hochauflösend digitalisiert. Das Original wird aus sicherheitstechnischen und klimatischen Gründen an der ETH gelagert. Die Abzüge können an der Limmatstrasse ausgeliehen werden. Die Nutzerinnen und Nutzer sind insbesondere Tanzforschende und Kulturwissenschaftler, Tanzschaffende und Tanzpädagogen, aber auch andere Interessierte.

Die Archivarbeit ist von kaum zu überschätzender Bedeutung. Gerade in

den letzten Jahren haben uns drei bedeutende Choreografinnen und Choreografen des 20. Jahrhunderts verlassen: Pina Bausch und Merce Cunningham 2009; Maurice Béjart 2007. Während Bauschs und Béjarts Compagnien weiterhin das Repertoire pflegen, werden Cunninghams Stücke bald nicht mehr von seiner Compagnie aufgeführt werden. Gut, dass er einer der am besten dokumentierten Choreografen war. Maurice Béjarts Nachlass wird nun aufgearbeitet, ihm widmet das Schweizer Tanzarchiv in Lausanne einen eigenen Saal.